

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

## Kein Geld, aber viel Elan Pharmaforschung in Bangladesch

Autor: Thomas Häusler  
Redaktion: Udo Zindel  
Regie: Iiris Arnold  
SWR2 Wissen am Dienstag, 23. März 2010, 8.30 Uhr

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula  
(Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in  
Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.  
Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die  
zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

*SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2  
Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

---

### Sprecher

Frühmorgens in Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs. Vor einem großen Zelt aus Bambusstangen und grünen Plastikplanen hat sich eine Menschenschlange gebildet. Geduldig warten Frauen, Männer und Kinder darauf, dass sie von zwei Wachleuten in das Zelt gelassen werden – es dient als Behandlungsraum einer Spezialklinik für Durchfallerkrankungen.

Für Mitteleuropäer kann Durchfall zwar sehr unangenehm sein – mehr aber auch nicht. Selbst wenn man auf einer Reise in ein Entwicklungsland einmal heftig daran erkrankt, sind Medikamente schnell zur Hand. Für die Menschen in Bangladesch aber ist Durchfall oft lebensbedrohlich, vor allem für Kinder.

### OT Tracey Koehlmoos

#### Sprecher

Wenn ihr Kind an Durchfall erkrankt, dann versetzt das Eltern in armen Ländern in Angst und Schrecken, sagt die Gesundheitsexpertin Tracey Koehlmoos. Für Kinder bedeutet das oft einen schnellen Tod: Jedes Jahr sterben in Afrika, Lateinamerika und Asien fast zwei Millionen Kinder an Durchfallerkrankungen. Doch jetzt gibt es ein neues, billiges Medikament dagegen – das simple Spurenelement Zink, das bereits so viele Kinder gerettet hat, dass die US-Amerikanerin Tracey Koehlmoos von der Magie des Zinks spricht.

### OT Tracey Koehlmoos

#### Sprecher

Dieses Medikament stammt nicht von einem westlichen Pharmakonzern – es wurde unter anderem in Bangladesch entwickelt, einem der ärmsten Länder der Welt. Federführend ist das International Center for Diarrheal Disease Research in Dhaka. Auch Tracey Koehlmoos arbeitet an diesem internationalen Zentrum für Durchfallforschung, das Krankheiten untersucht, die vor allem Menschen in armen Ländern betreffen: Cholera, Mangelernährung und Aids. Ihre Erkenntnisse wenden die Ärzte des Instituts im eigenen Krankenhaus an – und sie beraten andere Entwicklungsländer.

### Ansage

Kein Geld, aber viel Elan. Pharmaforschung in Bangladesch – eine Sendung von Thomas Häusler.

### Sprecher

Wenn Bangladesch in den Nachrichten auftaucht, drehen sich die Meldungen meist um Unterentwicklung oder Überbevölkerung. Das Land kämpft tatsächlich mit vielen Problemen. Etwa ein Drittel seiner Einwohner müssen mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen, über die Hälfte sind Analphabeten. Immer wieder werden große Teile des Landes von tropischen Wirbelstürmen verwüstet, versinken in Sturmfluten des Indischen Ozeans oder werden von Flüssen wie dem Ganges und dem Brahmaputra überschwemmt.

### Sprecher

Zweimal im Jahr zieht eine Durchfallepidemie durchs Land, dann sterben Tausende von Kindern, sagt der Arzt Azharul Khan vom Internationalen Zentrum für Durchfallerkrankungen. Er behandelt Kranke in dem Zelt, vor dem Patienten Schlange stehen. Um ihn herum Dutzende von Holzpritschen, auf denen ausgemergelte Frauen liegen und Männer, die mit eingefallenen Augen ins Nirgendwo starren. Schwestern in weißen Schürzen mit Häubchen auf dem Kopf eilen umher. Unter dem Zeltdach rotieren große Ventilatoren gegen die feuchte Hitze an.

### OT Azharul Khan

#### Übersetzer

An normalen Tagen kommen bis zu 300 Patienten in unser Krankenhaus. In der heißen Zeit vor den großen Monsunregen, im April, Mai – und danach, wenn viele Orte überflutet sind, im August, September – kommen täglich bis zu 500 Durchfallkranke hierher. In diesem

Nachmonsun mussten wir sogar bis zu 650 Patienten aufnehmen. Soviel Platz haben wir im Krankenhaus nicht. Darum haben wir auf der Straße davor und auf dem Parkplatz je ein großes Zelt errichtet. Weil wir niemanden abweisen, müssen wir uns für bis zu 1000 Patienten pro Tag bereithalten.

Sprecher

Aus allen Ecken und Enden der 12-Millionen-Stadt Dhaka strömen die Menschen ins Cholera-Hospital des Internationalen Zentrums. Es hat einen guten Ruf, die Behandlung ist kostenlos. Und es verfügt über ein einfaches, billiges und hoch wirksames Medikament, das hier mitentwickelt wurde: ORS – eine simple Mixtur aus Zucker, Salzen und Wasser: 4 Gramm Natrium- und Kaliumchlorid und 13,5 Gramm Glukose pro Liter. Die Salze kann man auch mit Reismehl ersetzen – und hier im Krankenhaus bereiten zwei Frauen rund um die Uhr in großen Bottichen, aus Reismehl und Zucker ORS. Im Behandlungszelt steht das Medikament in Plastikkrügen bereit. Die Patienten sollen möglichst viel davon trinken, denn ORS erlaubt ihrem angegriffenen Darm die Aufnahme lebenswichtiger Salze.

OT Azharul Khan

Übersetzer

Wir füttern die Patienten nicht. Das müssen die Angehörigen tun. Wir sagen ihnen: Je mehr ORS Ihr dem Patienten gebt, desto schneller wird er gesund, desto eher könnt Ihr wieder nach Hause. So werden sie nie vergessen, dass ORS bei Durchfall Leben rettet. Außerdem sparen wir Personal und die Betten werden schneller wieder frei.

Sprecher

Das Internationale Zentrum für Durchfallforschung war vor 40 Jahren maßgeblich an der Entwicklung der ORS beteiligt. Seither hat die einfache und billige Arznei rund 40 Millionen Menschen das Leben gerettet. Das Fachmagazin "The Lancet" pries ORS als den vielleicht größten medizinischen Fortschritt des 20. Jahrhunderts. Großes Lob gab es auch vom ehemaligen Generaldirektor der UNESCO James Grant: "Die Forscher des Internationalen Zentrums zeigen den Weg. Selten haben so wenige das Leben so vieler verbessert."

Sprecher

Um acht Uhr morgens reiht sich eine zierliche Frau im bunten Sari in die Warteschlange vor dem Behandlungszelt ein. In ihren Armen hängt ein lethargisches Kleinkind, seine Augen sind tief eingesunken. Als einer der Ordnungshüter das fast bewusstlose Kind sieht, nimmt er die Frau am Arm und zieht sie eilig in die Notfallaufnahme hinter dem Zelt.

Atmo Notfallaufnahme

Sprecher

Keine Minute später liegt der kleine Nazmul auf einem Gitterbett. In seinem rechten Arm steckt eine Infusionsnadel, Salzlösung schießt in die Vene. Der Körper des Jungen ist durch heftigen Durchfall schon so ausgetrocknet, dass nur eine sofortige Infusion sein Leben retten kann – denn es ist Austrocknung, durch die Durchfall tötet.

Sprecher

Eine halbe Stunde später untersucht der Arzt Azharul Khan den 19-Monate alten Nazmul, der immer noch reglos auf dem dunkelgrünen Wachstumstuchbezug des Gitterbetts liegt, eines von 40 Betten in der Notfallaufnahme. Schwestern eilen mit frischen Infusionsbeuteln durch die Bettenreihen oder sie schieben fast komatöse Notfallpatienten im Rollstuhl herein. Frauen drängen sich mit vollgepackten Taschen vorbei, auf dem Weg zu kranken Angehörigen.

Atmo Untersuchung

Sprecher

Trotz der Infusion leidet Nazmul immer noch akut an Flüssigkeitsmangel, diagnostiziert Azharul Khan. Der Junge könnte an Cholera erkrankt sein, der Arzt prüft den Stuhl des kleinen Patienten. Er zieht einen Kessel mit gelblicher Flüssigkeit unter dem Bett hervor. Durch ein Loch in der Liegefläche fließen die Exkremente Nazmuls nach unten. Auch diese Cholerapritsche ist eine Erfindung des Internationalen Zentrums. Sie erspart geschwächten Patienten laufende Gänge zum Klo und erleichtert den Ärzten die Diagnose.

OT Azharul Khan  
Übersetzer

Bei bis zu 600 Neuzugängen pro Tag können wir nicht alle Exkremente unter dem Mikroskop untersuchen. Unsere Erfahrung muss genügen. Wenn der Stuhl gelblich-flüssig ist, mit Flocken darauf, wie wenn Sie Reis kochen, dann haben wir es mit Cholera zu tun. Ist er grünlich, dann ist es ein Befall mit Rotaviren oder Koli-Bakterien. Dunkler, blutiger Stuhl mit Gewebefetzen weist auf Shigella-Bakterien hin. Die Schwestern messen die Stuhlmenge im Kessel. So sammeln wir die nötige Information – dank eines simplen Lochs und eines Kessels.

Sprecher

In Nazmuls Fall ist sich Azharul Khan noch nicht sicher, ob Cholerabakterien oder Rotaviren die Missetäter sind. Beide sind gefährlich für kleine Kinder. 1000 Kinder pro Tag sterben in Bangladesch an Durchfall – das weiß auch Nazmuls Mutter Shaira Islam, die mit Angst erfülltem Blick neben dem Bett steht.

OT Azharul Khan: Khan übersetzt Mutter  
Übersetzer

Sie wohnt in einem Armenviertel Dhakas, in einer Wellblechhütte. Trinkwasser holt die Familie von einer Handpumpe.

OT Mutter von Patient Nazmul  
Übersetzerin

Manchmal stinkt das Wasser. Wir kochen es ab – und Nazmul gebe ich immer Wasser aus Flaschen. Nur gestern nicht. Und prompt hatte Nazmul in der Nacht Durchfall und er musste erbrechen. Mein Mann war bei der Arbeit. Ohne ihn traue ich mich nachts nicht durch die Stadt. Also musste ich warten. Ich hatte Angst um Nazmul, ich habe bereits drei Kinder verloren. Aber nun habe ich Hoffnung. Ich wollte unbedingt ins Cholera Hospital, weil die Kranken hier gesund werden.

Sprecher

In der Kinderabteilung hängt ein stechender Geruch: Der Hauch der Cholera. Den kann auch die laute Klimaanlage nicht vertreiben. Dicht gedrängt steht ein Gitterbett neben dem nächsten. Fast auf jedem sitzt eine Frau und wiegt ein Kleinkind auf ihren Armen.

In einer Ecke des weiß-gekachelten Raumes steht Bett Nr. 19: Nazmuls neues Heim – seine Mutter Shaira wird rund um die Uhr bei ihm bleiben, wird ihn trösten und vor allem wird sie ihn aufpäppeln mit der Arznei ORS. Bereits in der vergangenen Nacht zuhause hat Shaira Islam ihrem kranken Sohn ORS eingeflösst – das habe ihm wohl das Leben gerettet, sagt Azharul Khan.

Sprecher

Trotz der großen Fortschritte, die die Durchfallmedizin gebracht hat, sterben in armen Ländern immer noch fast zwei Millionen Kinder pro Jahr an Diarrhöe. Diese Zahl wollen die Forscher des Internationalen Zentrums nun durch Zinktabletten drastisch senken. Das Büro der Sozialmedizinerin Tracey Koehlmoos liegt in einem Gebäude neben dem Krankenhaus. Die US-Amerikanerin arbeitet seit vier Jahren am Internationalen Zentrum, das, wie alle renommierten Forschungsinstitute, eine internationale Belegschaft anzieht.

OT Tracey Koehlmoos

Übersetzerin

Durchfall grassiert vor allem dort, wo Kinder zu wenig Zink zu sich nehmen: In Afrika, Südasien und anderen Entwicklungsregionen. Das Spurenelement Zink kommt vor allem in rotem Fleisch vor – und das können sich arme in vielen Ländern kaum leisten. Darum haben Ärzte am Internationalen Zentrum und anderswo damit begonnen, ihren kleinen Patienten Zink zu verabreichen, und siehe da: die Krankheitsdauer verkürzt sich. Aber die ganze Wirkung des Zinks offenbarte sich erst danach: Wir erkannten, dass die Kinder nach der Einnahme drei Monate lang vor Durchfall geschützt blieben. Es sind auch weniger Kinder gestorben in dieser Zeit. Das ist das Wunder des Zinks: Je 20 Milligramm zehn Tage lang rettet vielen Kindern das Leben. Hier, wo Durchfall für Kinder den schnellen Tod bedeutet, ist das unglaublich wichtig.

Sprecher

Oft setzt bei Kleinkindern ein Teufelskreis aus Durchfall, Mangelernährung und weiterer Schwächung ein. Das stört ihr Wachstum und ihre geistige Entwicklung – mit bleibenden Folgen.

OT Tracey Koehlmoos

Übersetzerin

Wir wussten: Zink wirkt in der Klinik – wo Ärzte kontrollieren, dass die Kinder die Tabletten wirklich 10 Tage lang schlucken. Wir wussten aber nicht, ob das so konsequent auch bei Familien zuhause gelingt – und wir wussten auch nicht, wie wir alle Ärzte und Mütter dazu bringen könnten, erkrankten Kindern das Zink tatsächlich zu verabreichen.

Sprecher

Im Jahr 2003 feierte das Internationale Zentrum für Durchfallforschung sein 25-jähriges Jubiläum mit einem offiziellen Empfang. Unter den Gästen waren auch Bill und Melinda Gates. Die Gesundheitsstiftung des Microsoft-Gründers hatte zwei Jahre zuvor den "Global Health Award" ausgeschrieben. Der Preis soll Institutionen ehren, die sich um die medizinische Versorgung in armen Ländern verdient gemacht haben – und als weltweit erste Institution zeichnete die Gates-Stiftung das Internationale Zentrum aus.

OT Tracey Koehlmoos

Übersetzerin

Bevor sie in die USA zurückkehrten, fragten die Gates unseren Direktor: Wo können wir helfen? Und der antwortete: "Helfen Sie uns, Zink in alle Haushalte Bangladeschs zu bringen."

Sprecher

So wurde das Suzy-Projekt geboren. Die englische Abkürzung steht für "Etablierung der Zinkbehandlung für Kleinkinder in Bangladesch". Doch wie kann man die Behandlung in einem Land durchsetzen, das massive Probleme mit Korruption, politischer Instabilität und Analphabetismus hat?

Sprecher

In den letzten drei Jahren hat Hazera Nazrul unzählige Hütten und Häuser in ganz Bangladesch besucht, um Mütter, Väter und Ärzte im Rahmen des Suzy-Projektes zu befragen, wie sie Kinder behandeln, wenn sie an Durchfall erkranken. Damit wollen die Forscher herausfinden, wie sie das Zink am besten unters Volk bringen. Am Nachmittag bricht Hazera Nazrul wieder auf, diesmal in ein Armenviertel Dhakas: Baistheki Bosti.

Sprecher

Vorher bleibt noch Zeit für einen Besuch beim kleinen Nazmul.

Er steht in seiner viel zu großen Unterhose auf der Pritsche und mault. Seine Mutter Shaira versucht vergeblich, ihm aus einem Becher ORS einzufließen. Nazmul presst seinen Mund

zusammen. Da kommt der Arzt vorbei und die Mutter erzählt ihm, dass ihr Sohn die ORS verschmätzt und Reisbrei vorzieht.

Sprecher

Das sei ein gutes Zeichen, sagt Azharul Khan. Nazmul erbreche auch nicht mehr und fühle sich besser. Nach einem Blick auf die gelbe Brühe im Kessel unter dem Bett ist der Arzt nun sicher, dass Rotaviren den Jungen plagen, und nicht Cholera. Der Durchfall hat seinen kleinen Körper derart ausgetrocknet, dass er noch nicht nach Hause kann.

Atmo Armenviertel

Sprecher

Hazera Nazrul und ihr Befragungsteam unterwegs im Armenviertel Baistheki Bosti. Hütten aus Bambus und Wellblech dicht gedrängt nebeneinander, dazwischen schlammige Wege. In ihrem Kopftuch und dem bunten Sari unterscheidet sich Hazera Nazrul nicht von den Bewohnerinnen, die neugierig aus den Hütten treten.

OT Hazera Nazrul

Übersetzerin

Wir suchen Familien mit Kindern unter 5 Jahren. Wenn eines dieser Kinder in der letzten Zeit Durchfall hatte, dann gehen wir mit den Eltern unseren Fragebogen durch.

Sprecher

Mongila Begums Familie ist die erste, die ins Raster passt und interviewt wird.

Sprecher

Sie hat drei Söhne. Ihre Familie zog vor ein paar Jahren vom Land nach Dhaka, erzählt sie, in ihrem Heimatdorf gab es keine Jobs. Nun arbeitet ihr Mann als Rikschafahrer und sie kocht und verkauft Essen. Auf dem Boden des winzigen Raumes liegen Auberginen auf einem Tuch, daneben Fische. Alles ist blitzsauber. An der Decke dreht sich ein alter Ventilator, ohne ihn wäre es hier drin vor Hitze kaum auszuhalten.

Hunderttausende Bangladeschis ziehen vom Land in die Städte. Die Armenviertel Dhakas wachsen jedes Jahr. In diesen Slums ist die Wasserversorgung miserabel: Oft müssen sich viele Bewohner eine Handpumpe teilen, aus der stinkendes, krank machendes Wasser fließt. Je mehr Menschen in die Städte ziehen, desto größer werden diese Probleme – und desto mehr nehmen auch die Durchfallerkrankungen zu.

Sprecher

Als sie mit den Befragungen in Baistheki Bosti fertig ist, kehrt Hazera Nazrul ins Internationale Zentrum zurück, um sie auszuwerten. Dank der Interviews konnten die Forscher den Preis der Tabletten auf den eines halben Kilos Reis festlegen, so dass auch arme Familien sich die Durchfallbehandlung, bestehend aus Zink und ORS, leisten können. Die Befragungen zeigten auch, dass noch niemand Zink als Durchfallmedikament kannte.

OT Tracey Koehlmoos

Sprecher

Darum war ihnen klar, sagt Tracey Koehlmoos, dass eine große Werbeaktion nötig war. Noch vor 25 Jahren zog Hazera Nazrul mit 1200 Freiwilligen von Tür zu Tür, um ORS bekannt zu machen. Heute haben viele Läden Fernseher, vor allem auf dem Land. Sie bieten den Dorfbewohnern die einzige Zerstreuung. Darum wollten die Suzy-Forscher mit den Millionen der Gates-Stiftung eine Kampagne starten, wie sie sich sonst nur große Konzerne leisten können. Doch dann erlitten die Forscher gleich mehrere Rückschläge, die alles in Frage stellten.

Sprecher

Auch Nazmul und seine Mutter Shaira Islam erleben einen Rückfall. Nach der ersten Nacht im Krankenhaus liegt der Junge lethargisch auf seinem Bett, seine Augen liegen, wie am Tag zuvor, tief in ihren Höhlen. Azharul Khan untersucht den Jungen, hört mit dem Stethoskop den Bauchraum ab, zieht zwischen zwei Fingern etwas Haut hoch, sie bleibt einige Sekunden stehen – ein Zeichen für akuten Flüssigkeitsmangel.

Sprecher

Die Schwester hängt Nazmul wieder an den Tropf. Seine Mutter verfolgt alles mit besorgtem Blick.

OT Mutter von Patient Nazmul

Übersetzerin

Um elf letzte Nacht ging es ihm so schlecht, dass ich meinen Mann angerufen habe und ihm sagte: ich weiß nicht, ob unser Sohn durchkommt."

Sprecher

Nun bleibt nur Warten und Bangen.

OT Tracey Koehlmoos

Übersetzerin

Wir stießen auf so viele Hürden. Zuerst wandten sich die Ärzte gegen das Projekt. Charles Larson, mein Vorgänger als Projektleiter, hatte zwar die Unterstützung des Gesundheitsministers. Als er dann aber die Ärzte des Gesundheitsamtes traf, warfen die ihm vor, er missbrauche die Kinder Bangladeschs als Versuchskaninchen, obwohl die wissenschaftlichen Daten eindeutig sind. Dann stuften die Beamten Zink auch noch als Medikament ein, so dass wir nicht dafür werben durften. Und zu guter Letzt stieg die Nichtregierungsorganisation aus, die die Werbekampagne hätte führen sollen. Die Leute der NGO hatten Angst, dass die Werbung für Zink den Gebrauch von ORS schmälern würde. All diese Leute wollten das Projekt stoppen, als es gerade beginnen sollte.

Sprecher

Nach den Rückschlägen nahm Charles Larson die Ärzte und Beamten so lange ins Gebet, bis sie doch noch ihre Unterstützung zusagten. Und statt der NGO wurde eine Werbeagentur ins Boot geholt.

OT Shomi Kaiser

Übersetzerin

Die Werbekampagne war spannend. Wir Werbeleute und die Forscher arbeiteten neun Monate daran. Als Leitmotiv wählten wir zwei Kinder auf dem Fahrrad und den Spruch "cring, cring, baby zinc – bei Durchfall gib Deinem Kind ORS und Zink." Die Leute liebten die Spots von Anfang an.

OT Shomi Kaiser

Übersetzerin

Warum dieser Slogan? Weil ein Fahrrad auch für die Armen etwas Vertrautes ist, manche können sich sogar eines leisten. Es ist mobil und darum mit Positivem und Neuem wie Zink verbunden. Und jeder kennt das Klingeln.

Sprecher

Shomi Kaiser, Schauspielerin und Chefin der Werbeagentur Dansiri, ist ein Fernsehstar in Bangladesch. Um die Botschaft vom Heilmittel Zink in den letzten Winkel des Landes zu tragen, hat sie an Berühmtheiten aufgebeten, was das Land zu bieten hat. Auf dem beliebtesten TV-Sender Bangladeschs lief eine wöchentliche Soap; in jeder Folge erkrankte ein Kind an Durchfall und wurde – natürlich – mit Baby Zinc behandelt. Das Herz der Kampagne aber sind die Fernsehspots. In einem davon stellt die geschockte Mutter bei ihrem Kind Durchfall fest, als sie es in den Schlaf singen will.

## Atmo Werbespot

### Sprecher

Der fröhlich klingelnde Gesundheitsarbeiter fährt auf seinem Fahrrad vor und bringt der Mutter das rettende Baby Zinc.

### OT Tracey Koehlmoos

#### Übersetzerin

Als wir die Kampagne starteten, war Bangladesch gepflastert mit Baby-Zinc-Plakaten. Auf der Straße begegneten einem Baby-Zinc-Busse. Es war ein überwältigendes Gefühl – und es war auch seltsam, als Wissenschaftler über eine so große Werbekampagne zu gebieten. Aber es zeigt: wenn man über Mittel verfügt, wie die von der Gates-Stiftung, dann kann man Großes erreichen.

### Sprecher

In 18 Monaten schoss der Bekanntheitsgrad von Baby Zinc von null auf 75 Prozent hoch. Das sei ein Erfolg, sagt Tracey Koehlmoos, aber erst 17 Prozent der Familien setzten das Medikament auch tatsächlich ein.

### OT Tracey Koehlmoos

#### Übersetzerin

Was wir in den letzten dreißig Jahren an Gesundheitsmaßnahmen in Entwicklungsländern angestoßen haben, hat zu wenig gebracht. Meist haben wir, wie beim Zink, mit dem öffentlichen Gesundheitssektor zusammengearbeitet. Man sollte nun parallel dazu Neues ausprobieren, die Privatwirtschaft einspannen, auf Marketing setzen.

### Sprecher

Zweifel an der öffentlichen Gesundheitsversorgung kommen in Bangladesch leicht auf, wo die staatlichen Gesundheitseinrichtungen auf dem Land so mangelhaft sind, dass 90 Prozent der Bevölkerung sie gar nicht benutzen. Auch das Internationale Zentrum für Durchfallforschung bekommt die Bürokratie zuweilen zu spüren.

### OT Azharul Khan

#### Übersetzer

Seit zwei Jahren betteln wir darum, dass wir Außenstellen einrichten dürfen. 2007 behandelten wir in einer schlimmen Monsunperiode 50.000 Durchfall-Patienten – und keiner starb. Aber 42 kamen ums Leben, weil sie es wegen der dauernden Verkehrsstaus nicht bis zu uns schafften. Das ist enttäuschend – und es ist einfach an der Zeit, mehr zu tun. An einem Tag im vergangenen April rief mich der Gesundheitsminister um 11:30 Uhr an und sagte: OK, in einem unserer Gebäude haben wir jetzt Platz für euch – aber Ihr müsst heute Abend um sechs schon öffnen. Glauben Sie mir, wir öffneten um 17:20 Uhr.

### Sprecher

Sein Know-how setzt das Internationale Zentrum nicht nur in Bangladesch ein. Über 15.000 Fachleute aus vielen Entwicklungsländern haben Kurse des Instituts besucht. Wenn es irgendwo auf der Welt zu Epidemien kommt, werden oft die Cholera-Experten aus Dhaka gerufen. Azharul Khan selbst war Anfang des Jahres in Simbabwe im Einsatz, gerade erreichte ihn ein Anruf aus Papua-Neuguinea.

### Sprecher

Im Vordergrund steht konkrete Hilfe für die Menschen – und angewandte Forschung, die unter Wissenschaftlern weniger Renommee genießt. Viele Geldgeber reicher Industrienationen unterstützen eher prestigeträchtige Grundlagenforschung – auch für Krankheiten des Südens, wie Durchfall und Malaria. Doch in der Praxis weist angewandte Low-Tech-Forschung wie das Zink-Projekt oft mehr Erfolge aus. Trotzdem fließen nur drei Prozent aller Forschungsgelder für Durchfallkrankheiten in die angewandte Forschung. Ein internationales Expertenteam bezeichnete das kürzlich in einem Fachmagazin als Skandal.

OT Tracey Koehlmoos  
Übersetzerin

Zink ist einfach nicht sexy genug. Durchfall tötet nur arme Leute. Und selbst bei den Arme-Leute-Krankheiten steht der Durchfall ganz am Schluss. Er tötet zwar mehr Kinder als Aids, Malaria und Tuberkulose zusammen – aber diese drei Krankheiten monopolisieren fast alles Geld, das in die Erforschung von Krankheiten fließt, die die Ärmsten betreffen.

Sprecher

Ein neuer Morgen im Cholera-Hospital. Nazmul hat zwar noch Durchfall – aber der kleine Kerl mault wieder. Ein gutes Zeichen sei das, findet die Assistenzärztin und entlässt ihn. Das Größte sei überstanden und sein Bett werde gebraucht.

Sprecher

Nazmuls Mutter Shaira bekommt noch Medikamente in die Hand gedrückt: ORS, Vitamine und Baby Zink. Dann geht es nach Hause in die Wellblechhütte der Familie.

Sprecher

Neben der Hütte steht ein Schuppen mit rauchgeschwärzten Wänden: die Gemeinschaftsküche von fünf Familien, die hier eng beieinander leben. In der Küche stürzt sich Nazmul als erstes auf einen Teller Reis. Draußen im Hof zeigt uns sein Vater die Handpumpe, die vor drei Tagen am Anfang allen Übels stand. Damals, als Shaira ihrem Söhnchen zum ersten Mal Brunnen- statt Flaschenwasser zu trinken gab.

Sprecher

Chefarzt Azharul Khan hatte tags zuvor an Nazmuls Krankenbett noch gesagt: Sauberes Wasser für alle – das sei sein dringlichster Wunsch. Aber das erlebe er wohl nicht mehr.

\* \* \*